

Zeitschrift: Arbido
Herausgeber: Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek Information Schweiz
Band: 20 (2005)
Heft: 9

Artikel: Das Bischöfliche Archiv Chur
Autor: Fischer, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-769337>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Bischöfliche Archiv Chur



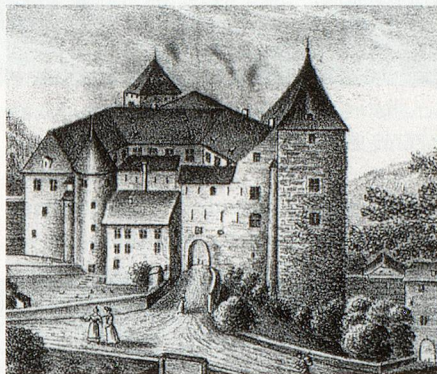
■ **Albert Fischer**
Diözesanarchivar

«Die kirchlichen Archive pflegen das Gedächtnis des Lebens der Kirche und bekunden damit ihren Sinn für die Überlieferung», so betont das Schreiben «Die pastorale Funktion der kirchlichen Archive» der päpstlichen Kommission für die Kulturgüter vom 2. Februar 1997. Insbesondere das Hauptarchiv eines alten Bistums-sitzes, aber auch das überlieferte Dokumentationsgut eines örtlichen Dom- oder Kapitels sowie die Archive der diözesanen Ausbildungszentren des Klerus (Priesterseminar, theologische Hochschule) stellen trotz ihrer wechselvollen geschichtlichen Verhältnisse «ein immenses, kostbares Erbe» dar, welches eine umsichtige Förderung verdient und deshalb nach sorgfältiger Aufbewahrung ruft.

Das Schreiben hebt weiter hervor: «Die Aufbewahrung und Erhaltung ist eine Forderung der Gerechtigkeit, die wir denen schuldig sind, deren Erben wir sind.»

Die Churer Diözesanleitung hat die Wichtigkeit dieses Auftrags erkannt (vgl. auch die kirchenrechtlichen Verfügungen im CIC/1983, Can. 486–491). Sie erliess nicht nur die am 1. Dezember 2004 in Kraft getretene «Anordnung über die Sicherung und Nutzung des Bischöflichen Archivs Chur [BAC]» (publiziert in: Schweizerische Kirchenzeitung 172 [2004], S. 912–914) – übrigens die erste Partikularrechtsordnung im Archivwesen einer Schweizer Diözese –, sondern erteilte der Archivleitung den Auftrag, den heutigen Normen entsprechend sämtliche Bestände des BAC zusammenzuführen, (neu) zu ordnen und – unter Beiziehung ausgewiesener Fachkräfte – (Pergament-)Urkunden sowie andere Aktenbestände aus früheren Jahrhunderten einer z. T. dringend notwendigen Konservierung zu unterziehen.

Gleichzeitig muss der bisherige Raum des Historischen Archivs komplett saniert und im Zuge eines Gesamtkonzepts zur Sanierung des Bischöflichen Schlosses nach Möglichkeiten zur Realisierung von neuen geeigneten Archivräumen v. a. für die Unterbringung von Akten aus dem 20. Jahrhundert gesucht werden. In einem späteren Zeitpunkt dieser Arbeitsgänge wird auch ein bis dato ausstehender Generalaktenplan entworfen.



Blick auf die Ostseite des Bischöflichen Schlosses mit Marsoelturm, worin sich das Historische Archiv befindet (19. Jahrhundert).

Der bevorstehende Besuch der schweizerischen Archivarinnen und Archivare in der alten Bischofsstadt Chur bietet Gelegenheit – kann das Bistumsarchiv aus oben genannten Gründen auch nicht besichtigt werden –, wenigstens in groben Zügen das BAC mit seinen wichtigsten Beständen der Leserschaft von *Arbido* vorzustellen.

Aufgaben und Zuständigkeit

Das BAC dokumentiert das kirchliche Leben in einer über 1550 Jahre alten Diözese. Es dient der Verwaltung der Ortskirche sowie der Erforschung seiner Geschichte und sorgt für die Ordnung, die Verzeichnung und Erschliessung des Archivgutes.

In den Zuständigkeitsbereich des BAC fallen

- die Sicherung des amtlichen Schrift- und Dokumentationsgutes sämtlicher Dienststellen und Einrichtungen am Bischöflichen Ordinariat in Chur,
- die Unterstützung und Koordination für eine fachgerechte Aufbewahrung der Akten der Generalvikariate (Graubünden, Zürich/Glarus und Urschweiz)¹. Das BAC trägt
- Verantwortung für eine korrekte Führung der Pfarrarchive und jener Archive kirchlicher Institutionen (wie z.B. Pries-

terseminar/THC², Orden, Kongregationen), welche dem Churer Bischof unterstehen.

Bestände³

Pergamenturkunden

Bei der Neuordnung im 19. Jahrhundert wurde die umfangreiche Urkundensammlung des BAC in relativ konsequenter chronologischer Reihenfolge in 60 Holzschubladen, welche im zweiten Dezennium des 18. Jahrhunderts im Archiv Einbau fanden, versorgt. Aufgrund starken Holzwurmfraßes am Trägergestell sowie an den Schubladen mussten diese Behältnisse in den vergangenen Monaten geleert und der gesamte Urkundenbestand ausgelagert werden. Zwischen 784 – einer Urkunde Karls des Grossen – und 1156 existieren 38 Pergamenturkunden; von 1157 bis zum August 1311 wächst die Sammlung auf 200, bis Oktober 1405 auf 760.

Ein stolzer Zuwachs der Pergamente ist im 15. Jahrhundert zu verzeichnen: Bis Mai 1500 zählen wir 1985, bis September 1600 3030 Stück.

Entscheidend für die Aufbewahrung auf der Grundlage der Doppelstellung des Churer Bischofs als geistlicher Oberhirte und bedeutender Territorialherr (bis zur Reformation) war das rechtliche, nicht aber das historische Moment.

Das Jahrhundert der Katholischen Reformation (bis August 1695) lässt den Bestand auf 3590 anwachsen, bis 1860 kommen noch einmal beinahe 450 Urkunden hinzu.

Der gesamte Bestand in der Zeit von 784 bis 1998 liegt bei 4160 Exemplaren (Zählung März 2005). Das vorliegende, aber zu

¹ Ein Aktenplan für das Archiv und die laufende Verwaltungsarbeit (Registrierung) am Generalvikariat in Zürich liegt seit 2003 vor.

² Der Aktenplan für das Archiv und die laufende Verwaltungsarbeit des Priesterseminars St. Luzi und der Theologischen Hochschule Chur (THC) ist im Zuge der Neuordnung der Bestände im Frühjahr 2002 erarbeitet worden.

³ Hier sei verwiesen auf Bruno Hübscher, Das Bischöfliche Archiv Chur, in: *Archivalia und Historica*. Festschrift für Anton Largiadèr, Zürich 1958, S. 33–49; Oskar Vasella, Über das Bischöfliche Archiv in Chur, in: *Archivalische Zeitschrift* 63 (1967), S. 58–70; Urs Brunold, Quellen zur Liechtensteiner Geschichte in Bündner Archiven, in: Arthur Brunhart (Hg.), *Historiographie im Fürstentum Liechtenstein. Grundlagen und Stand der Forschung im Überblick*, Zürich 1996, S. 67–82.

überholende Urkundenregistrierung stammt aus der Feder des Churer Domherrn und Archivars Christian Modest Tuor (1834–1912; Archivar 1877–1893).

Cartulare / Urbare

Eine erste Ordnung der ältesten Urkunden geschah bereits im 12. Jahrhundert. Eine umfassende Aufnahme durch Abschriften des damals wohl noch in der Domskristei verwahrten Urkundenbestandes erfolgte zwischen 1457 und 1462 durch den Dominikanermönch von St. Nicolai in Chur, Johannes Karthuser aus Nürnberg; sein Opus ist das «Cartularium Magnum» (oder Cartular A).

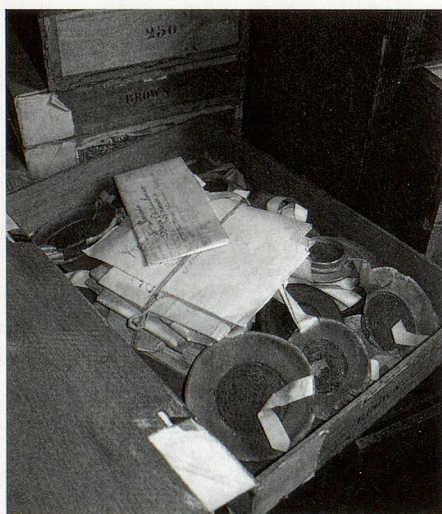
Solche zeitintensive Ordnungsarbeiten fanden erst in der Zeit der Katholischen Reform ihre zweckgebundene Fortsetzung (Bemühungen um Restitution der wirtschaftlichen und politischen Rechtsverhältnisse des Bistums und Hochstifts).

Die Entstehung der umfangreichen Cartulare C–Z ist nach 1630 bis 1660 zu datieren.

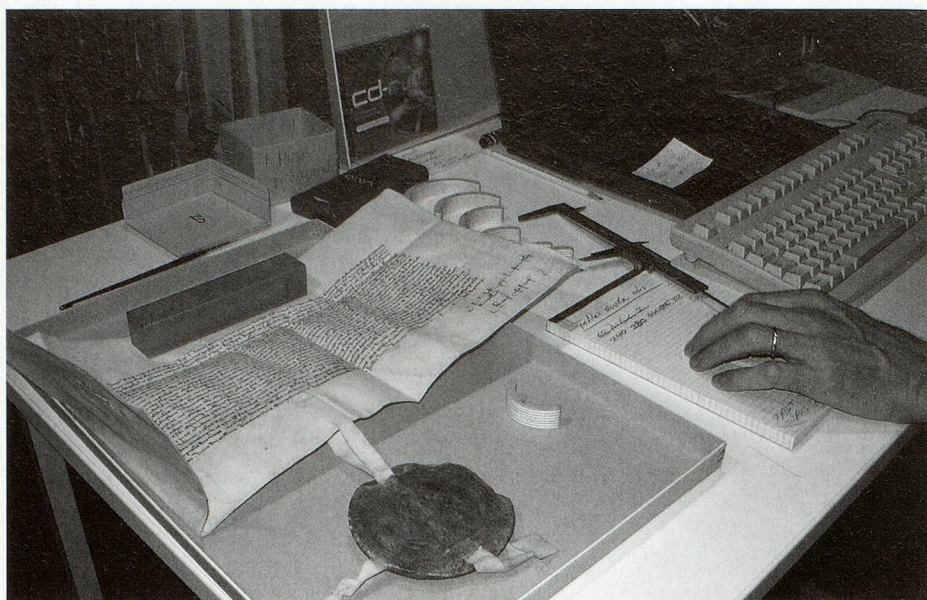
Der bereits im 14. und 15. Jahrhundert angelegte Urbarbestand des Hochstiftbesitzes (u.a. der sog. «Liber der Feodis», ein Verzeichnis der Erb- und Zinslehen) fand im 17. Jahrhundert seine Weiterführung.

Serienakten (Rechnungsbücher, Protokollbände)

Eine weitere umfangreiche Sammlung im BAC stellen die ab der Mitte des 15. Jahrhunderts vorliegenden diversen Rechnungsbücher dar. Insbesondere für die Amtszeit Bischof Ulrichs VI. de Mont (1661–1692) bieten diese Akten eine lückenlose, bis dato kaum erforschte Quellenbasis im Bereich der bischöflichen Verwaltung.



Völlig ungeordnete, durch unsachgemässe Lagerung z.T. stark beschädigte Urkunden von Präsentationen auf Pfarreien im Vorarlberg.



Schadenregistrierung an Pergamenturkunden und Erfassung der Masse für die spätere Lagerung in geeigneten Urkundenschachteln. Fotos: zvg.

Die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts markiert ferner durch umfangreiche Protokollbände den Ausbau des kurialen Verwaltungsapparates. Wir finden hier das 26-bändige «Protocollum Celsissimi» (Kopialbücher der Korrespondenz der Churer Bischöfe, 1672–1855), das «Protocollum Ordinandum» (Weiheverzeichnisse seit 1611), das «Protocollum Consistoriale» (29 Protokollbände des geistlichen Gerichts, 1678–1850) wie auch das «Protocollum Officii» (Gerichtsbücher in 14 Bänden, 1734–1862). Seit 1859 liegen auch die Verhandlungsprotokolle der Ordinariatssitzungen vor.

Andere gebundene Akten

Aus den Beständen der gebundenen Akten sind weiter hervorzuheben: das noch aus vier Teilbänden bestehende «Necrologium Curiense», das unter Bischof Ortlieb von Brandis (1458–1491) begonnene «Debitorium generale», die nach 1650 entstandene «Historia Religionis» in fünf Bänden, das sog. «Chur-Tirol-Archiv» (Bände A–M) – eine unter Bischof Johann VI. Flugli von Aspermont (1636–1661) angelegte Aktensammlung, deren grösster Teil leider verloren gegangen ist, das «Registrum dispensationum matrimonialium» (ab 1670), aber auch diverse Bände zur Geschichte und Verwaltung des ehemaligen Prämonstratenserklosters St. Luzi in Chur.

Lose Aktenbestände

Den umfangreichsten Bestand im BAC stellen die losen Aktenbestände und Papierurkunden dar, die vom 15. Jahrhundert bis zur Gegenwart reichen. Allein die Auslagerung der Bestände aus dem Historischen

Archiv umfasst über 1200 Schachteln. Aus diesen Beständen seien hier erwähnt: Päpstliche bzw. kuriale Weisungen und Erlasse (seit dem 15. Jahrhundert), Erlasse der Churer Bischöfe (seit dem 16. Jahrhundert), Wahlakten der Churer Bischöfe (1601–1941), Akten zu den Territorialgebieten des Churer Fürstbischofs (Hochstift), Quellen und Dokumente zu den geschichtlichen Ereignissen in Bünden und im Bistum Chur (1400–1810), Deutsche Reichsakten (1482–1799), Akten zu den Klöstern St. Luzi, St. Nicolai in Chur, Churwalden, Disentis, Cazis und Münstair, Einsiedeln, Rheinau und Engelberg, aber auch zu den Monasterien im Vorarlberg und Vinschgau, ferner (Verwaltungs-)Akten bzgl. Schloss Fürstenburg bei Burgeis und der bischöflichen Herrschaft Grosseingstingen, Patrimonien (1602–1960), Visitationsakten (ab 1595), Ehe- und andere Prozessakten (ab 1600), Mess-Stiftungsurkunden, Akten zur Synode 72 sowie Personalakten des Diözesanklerus (19./20. Jh.).

Pfarreiakten

Zu den losen Aktenbeständen zählen auch – als eigener, in alphabetischer Reihenfolge (mehr oder minder) geordneter und registrierter Bestand – die Pfarreiakten der heutigen Bistumsregionen (ca. 600 Schachteln).

Von den ehemals churerischen Pfarreien im Tirol und Vorarlberg sind noch diverse Akten vorhanden; hingegen sind nach der Abtrennung des Fürstentums Liechtenstein (1997) sämtliche entsprechende Pfarreiakten in einer eigenmächtigen Blitzaktion aus dem BAC nach Vaduz abtransportiert worden.

Archiv des Domkapitels (DKA)⁴

Das DKA wurde zwischen 1915 und 1917 geordnet, dazu ein Register angelegt und das Aktenmaterial (bis 1915) als eigener Bestand (35 Schachteln [Mappen I–XII], 20 Protokollbände, 63 Bände Feldkircher Amtsrechnungen gegen das Domkapitel [1700–1802], Urbarien und andere gebundene Aktenbände) in das BAC integriert. Das Schrift- und Dokumentationsgut nach 1915 archiviert das Kapitel selbstständig und in eigenen Räumen.

Sammlungen / Nachlässe

Das BAC sammelt und bewahrt auch Schrift- und Dokumentationsgut fremder Provenienzen, sofern es für die kirchenschiedliche Forschung oder die Geschichte

⁴ Siehe hierzu Johann Jakob Simonet, Das Archiv des Domkapitels, in: Bündnerisches Monatsblatt 1917, S. 144–146.

des Archivträgers von Bedeutung ist. Dies gilt besonders für Sammlungen und Nachlässe. So liegt im BAC z. B. das umfangreiche Werk Matthias Burglechners (1573–1642) «Rhetica Austriaca», die «Cronica des hochlöblichen Erzstifts Salzburg» des Chronisten Fortunat von Juvalta (1567–1654) – darin finden sich Kurzangaben zu den Churer Bischöfen bis zu Luzius Iter (1549) und eine Liste der Schlösser im Besitz des Churer Hochstifts, ferner das 11-bändige Werk des Diözesangeistlichen Giuseppe Fidel Cadalbert (1908–1957) «Quellen zur Geschichte der Kapuzinermission in den romanischen Tälern Bündens im 17. Jahrhundert» und sein zweiteiliges Opus «Documenta ad historiam parociae in Ru-euf» (1951/53).

Nicht zuletzt kann man anhand eines «Koch- und Einmachbuches» von 1705 den Kochkünsten des 16./17. Jahrhunderts nachgehen.

Die Nachlässe der Churer Bischöfe des 20. Jahrhunderts sind noch nicht bzw. erst grobmaschig geordnet; allein der Nachlass von Bischof Johannes Vonderach (1962–1990) umfasst beinahe 600 Archivschachteln.

Kleinere Nachlässe von Geistlichen liegen ebenso unberührt im BAC wie der umfangreiche Nachlass des Theologen Johannes Feiner (1909–1985) im Archiv des Priesterseminars (ASL). ■

contact:

Albert Fischer
Bischöfliches Archiv Chur
Hof 19
7000 Chur
Tel.: 081 258 60 40
Fax: 081 258 60 01
E-Mail: fischer@bistum-chur.ch
Internet: www.bistum-chur.ch

Dossier «Graubünden / Grischun / Grigioni»

Frauenkulturarchiv Graubünden: Gedächtnis der Frauen in Graubünden



■ Silke Redolfi

Co-Leiterin Frauenkulturarchiv
Graubünden

Seit 1997 gibt es in Graubünden ein Archiv für die Geschichte der Frauen. Gesammelt werden Akten, Bild- und Tondokumente, die den Alltag und das private Leben von Frauen in Graubünden dokumentieren. Die beiden Initiantinnen und heutigen Leiterinnen des Archivs, die Germanistin und Journalistin Silvia Hofmann und die Historikerin Silke Redolfi haben das Archiv aus der Überzeugung gegründet, dass es gerade im immer noch stark patriarchal strukturierten Kanton Graubünden ohne Universität eine Institution braucht, die Frauen und ihre Geschichte ins Zentrum stellt.

Kein Archiv im klassischen Sinn

Ein Archiv im klassischen Sinn ist das Frauenkulturarchiv nicht. Zwar bildet das Archiv die Kernaufgabe der Stiftung. Darum herum gruppieren sich aber Aufgaben und Projekte im Bereich Kultur, Wissenschaft und Information, mit denen die Archivressourcen sichtbar gemacht und weitere Kreise für die Idee eines Frauenarchivs sensibilisiert werden können. Auf wissenschaftlicher Ebene ist dem Archiv eine Forschungsinstitution angegliedert. Ein erstes Projekt ist die in Zusammenarbeit mit der Churer Stadtarchivarin Ursula Jecklin im Verlag Neue Zürcher Zeitung herausgegebene vierbändige Reihe «Fraubünden» zur Frauen- und Geschlechtergeschichte Graubündens (www.fraubuenden.net).

Organisationsarchive

Zu den dringendsten Aufgaben des neu gegründeten Archivs zählte die systemati-

FRAUENKULTUR
ARCHIV



sche Sicherung der Akten von kantonalen Frauenorganisationen. Heute befinden sich die meisten der wichtigen Bestände, so jener der Frauenzentrale Graubünden, des Katholischen Frauenbundes, des Evangelischen Frauenbundes, der Gemeinnützigen Frauenvereine oder der Bündnerinnenvereinigungen im Frauenkulturarchiv.

Auch politische Gruppierungen wie das Frauenplenum Graubünden oder die FDP Frauen Graubünden, frauenspezifische Stiftungen oder Einrichtungen wie das Frauenhaus Graubünden oder das Bündner Sozialjahr haben ihre Unterlagen übergeben.

Neben den bekannten Faktoren spielen für die Überlieferungsbildung /-sicherung spezifisch weiblicher Archivbestände zusätzlich gesellschaftspolitische und geschlechtsspezifische Haltungen wie Wert-